

32
SozialMarie. Soziale Innovation ist auch in der Arbeitswelt gefragt. Warum nicht nur Zeiten wie diese solche Preise brauchen.

VON MONIKA KRIWAN

Denken in neuen Kategorien

Die sogenannte neue Armut greift immer mehr um sich. Dafür verantwortlich sind die falsche Ausbildung, das falsche Lebensalter, die falsche Nationalität oder mitunter sogar die falsche Region. Wenn eine nicht gerade krisenverschonte Stadtgemeinde wie Kapfenberg erkennt, dass „die Kette nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied“ und hier nach Gegenstrategien sucht, verdient dies wohl Anerkennung. Bürgermeisterin Brigitte Schwarz hat jedenfalls nicht „weggeschaut“, sondern mit dem Projekt „Zukunft für alle“ das Thema „Neue Armut“ aufgegriffen und zugleich enttabuisiert. Sie wurde dafür mit dem zweiten Preis der SozialMarie 2009 ausgezeichnet, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

Armut und Arbeitsmarktpolitik

Ein bedeutender Meilenstein war dabei die Einführung der AktivCard, mit der Bedürftige von Kapfenberg zahlreiche Angebote ermäßigt nutzen können. So wurde 2008 auch ein normaler Lebensmittelmarkt eröffnet, in dem mit einer Chipkarte Waren bis zu 60 Prozent günstiger erworben werden können – ganz ohne Stigmatisierung, denn sie unterscheidet sich nicht von der Kundenkarte, die auch Personen mit höherem Einkommen benutzen (Punktesammelsystem). Damit verbunden ist ein arbeitsmarktpolitisches Projekt des Trägervereins Pro mente. Er bietet Qualifizierungsmaßnahmen an, die aus dem Arbeitsmarkt hinausgefallen sind.

Ende der Ausgrenzung

Burn-out, Mobbing, Arbeitslosigkeit. In Zeiten wie diesen gibt es auch in der Arbeitswelt immer mehr Menschen, die ausgegrenzt werden oder mit dem wachsenden Druck nicht mehr zurechtkommen. „Überall, wo Menschen zusammenleben, gibt es jene, die am Rande stehen. Wir sollten uns gemeinsam überlegen, wie wir diese wieder ins Zentrum bringen können, wie wir uns vernetzen können, damit es uns allen besser geht“, sagt Wanda Moser-

Heindl, Initiatorin der SozialMarie, ein des Preises der Unruhe Privatstiftung, der 2010



be-
reits
zu m
sechsten
Mal zu-
kunftswei-
sende sozia-
le Innovationen
aus der Wirtschaft,
der Verwaltung und
dem NGO-Bereich küren will. Mit der
Krise möchte Moser-Heindl die Aus-
zeichnung aber nicht verknüpft sehen:
„In der Wirtschaft sollte es immer eine
Frage sein, wie mit Mitarbeitern umge-
gangen wird – etwa wie man ihre Ge-
sundheit, Weiterbildung und Integra-
tion fördern kann. Soziale Innovation
geht uns alle an.“ Sie erhofft sich für das

kommende Jahr jedenfalls noch mehr
Einreichungen aus dem Unterneh-
mensbereich. Der Startschuss für die
SozialMarie 2010 fiel am 1. Dezember,
bis 15. Februar dauert die Einreichfrist
(weitere Informationen auf www.sozialmarie.org).

Neuer Ehreuvorsitz

Den Ehreuschutz in Österreich über-
nahm Johanna Rachinger, Generaldi-
rektorin der Österreichischen National-
bibliothek, gemeinsam mit ihrem Mann
Fritz Panzer, Geschäftsführer Carl
Ueberreuter Verlag. Für Ungarn – das
Einreichgebiet wurde erstmals auf das
ganze Land ausgeweitet – übernahm
der ungarische Schriftsteller Miklós
Vámos den Vorsitz.

Johanna Rachinger über ihre
Motive, die SozialMarie 2010 zu
unterstützen: „Innovation und
Kreativität dürfen nicht nur als
Parameter für wirtschaftlichen
Fortschritt gelten, auch im Sozial-
bereich ist das Denken in neuen
Kategorien essenziell.“

Mit Preis Anerkennung zollen

Rachinger ist es ein Anliegen, mit
dem Ehreuschutz Menschen, die
„sich aus altruistischen Moti-
ven sozial engagieren oder
Berufe im Sozialbereich
ergreifen“, Anerken-
nung zu zollen,
denn: „Wir be-
schäftigen uns
nur unger-
n mit der
Tat-
sache,
dass in
[SozialMarie] unserer
unmittelbaren Nachbarschaft Men-
schen in prekären finanziellen und so-
zialen Umständen leben. Wir sehen Bil-
der im Fernsehen und denken an weit
entfernte Länder, nicht an Armut und
Leid vor unserer Haustüre. Doch nie-
mand ist davor gefeit, einmal Teil einer
sogenannten Randgruppe, krank, pfe-
gebedürftig oder arm zu werden.“